

Ueberhaupt kann man keiner Nation allein die Erfindung der Tempel zueignen.

Im Anfange waren die Tempel sehr klein, so daß nur die Statue des Gottes, dem er geweiht war, oder sein Altar darin Platz fand. In den spätern Zeiten gewannen aber diese Gebäude mit der zunehmenden Kultur des Volks an Größe und Pracht. Sie waren gewöhnlich länglicht viereckig, mit Vorhöfen umgeben und mit Säulenlauben geschmückt. Auf Stufen stehend und auf Anhöhen erbaut, beherrschten sie die ganze umliegende Gegend.

Ueber die Tempel der Babylonier, Hebräer, Ägypter, Indier, Perser, Etrusker, Griechen und Römer überhaupt, so wie über diejenigen, welche von einer gewissen Bestimmung ihre besondern Namen erhielten, sehe man die dahin einschlagenden Artikel. Wir beschäftigen uns hier noch mit der Anlage und Einrichtung der griechischen und römischen Tempel in der Blüthenzeit der Kunst.

Die meisten griechischen Tempel bildeten ein länglichtes Viereck, doppelt so lang als breit, so daß, wenn die Vorhallen sechs, die Seiten gewöhnlich zwölf Säulen zc. erhielten. Die Römer bauten ihre Tempel meistens in griechischem Geschmack und länglichem Viereck, selten nur, wenigstens in den spätern Zeiten, wie das Pantheon, rund. Meistens umgab den Tempel ein freier Platz und einige Stufen, die so hoch und breit waren, daß sie dem Volke zu Ruhesitzen dienen konnten, führten zu ihm hinauf. Das Innere des Tempels hieß Cella (Tempelzelle), wo das Bild der Gottheit stand (im Capitolium waren drei Cella dem Jupiter, der Juno und Minerva geheiligt) und man gelangte zu ihm durch eine Vorhalle (Pronaos), welche mit zwei, auch mehreren Säulen geschmückt war. Ein Tempel hieß in Antis, wenn er nicht sowohl diese einfache Form hatte, sondern vielmehr seine Ecken noch mit hervortretenden Pilastern oder Wandpfeilern (Anten) versehen waren, wie die angeschlossene Figur hiervon ein Beispiel darlegt.

#### Tempel in Antis.

